

steigend bis zu drei Millionen jährlich. Von Aufbesserungen der an den Kategorien und des Streckenpersonals ist nicht die Rede, ebensowenig von der Gewinnbeteiligung des Personals, die sich im vorigen Projekt fand.

Die Entscheidung der Eisenbahner ist auf Grund eines Referendums unter den Organisierten gefallen, das allerdings nicht alle 60 000 Mitglieder einbegreifen kann, sondern sich auf die Sektionen der großen Zentren beschränkt. Die Eisenbahner konnten nur zwischen den drei folgenden Eventualitäten wählen: stillschweigende Annahme des Entwurfs, Streik oder Obstruktion.

Vorher aber versuchte das Komitee der Eisenbahner es mit friedlicher Ueberredung. Die Leiter begaben sich in die Ministerien und eruchten um Veränderung mehrerer Bestimmungen des Entwurfs. Wie die Führer dort aufgenommen worden sind, erhellt aus folgendem Wolffschen Telegramm:

Nach den Empfängen hielt das Komitee eine lange Sitzung ab, in der der „Triunfo“ zufolge beschlossen wurde, daß die Eisenbahnangestellten am Montag in den Ausstand treten sollten. Das Blatt fügt noch hinzu, daß morgen (Sonntag) das Sekretariat der „Widerstandsverbände“, denen auch die Arbeitskammern angehören, zusammenzutreten werde, um mit dem Komitee der Eisenbahnangestellten darüber zu beraten, ob es angebracht und möglich sei, einen allgemeinen Ausstand anderer Arbeiterklassen in Verbindung mit dem der Eisenbahnangestellten ins Werk zu setzen. Auch die „Giornale d'Italia“ erklärt, das Eisenbahnerkomitee habe beschlossen, daß mit Sonntag abend 12 Uhr der Ausstand der Eisenbahnangestellten beginnen solle. Die „Baria“ meldet, die Regierung habe alle Vorichtsmaßregeln getroffen.

Dem ist aus anderer Quelle hinzuzufügen, daß der Beginn des Generalstreiks auf Montag früh 6 Uhr angesetzt und alle Unterkomitees am Sonnabend abend von diesem Beschluß verständigt worden sind, damit der Streik überall gleichzeitig beginnen kann. Die Vorbereitungen für diesen Kriegszustand sind natürlich schon tagelang vorher getroffen worden.

Ueber die Maßnahmen der Regierung und den Einfluß des Streiks vor seinem eigentlichen Beginn weiß die Scherzpresse aus Rom telegraphisch zu berichten:

Alle Stationen, wo der Ausstand proklamiert wird, werden militärisch besetzt. Für den Eisenbahndienst werden Truppen sowie Maschinisten und Feuerleute der Marine verwendet. Die Züge werden von Gendarmen und Soldaten unter Kommando von Offizieren begleitet und von Streckenarbeitern, die jeden etwa dem Bahnkörper zugefügten Schaden sofort ausbessern; auch die Weichen sind militärisch überwacht. Kavallerie wird die bedrohten Bahnhöfe abpatrouillieren. Die Schnellzüge werden vorläufig eingestellt. Man hofft auf jeder Linie ein paar Züge aufrechtzuerhalten zu können. Bis jetzt (Sonntag abend) hat der Ausstand in Neapel, Salerno, Foggia, Forlì und Rimini begonnen. In Ober- und Mittelitalien wurde Sonntag noch regelmäßig Dienst getan. In Neapel haben alle Maschinisten und Feuerleute die Arbeit niedergelegt, nachdem sie die Maschinen in die Depots geführt und die Feuer gelöscht hatten. Neapel steht ganz still. Die Stadt ist in vier Zonen eingeteilt.

Die Qualität, mit welcher die Truppen unter dem Kommando eines Generals die Weichen waren die ganze Nacht auf den Weichen. Heute fuhren von Neapel nur zwei von Depots geleitete Züge ab. Die Nachricht von der bevorstehenden Einstellung der Verkehrsverbindungen hat unter dem reisenden Publikum, zu dem Deutschland in diesem Jahre ein ganz gewaltiges Kontingent stellt, lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Die am Sonntag von Rom und Florenz abgehenden Züge wurden von Fremden, die Speise in Italien zubringen wollen, förmlich gesäumt.

Den Reaktionsministerien der parteiischen „unparteiischen“ Presse werden die italienischen Eisenbahner hoffentlich schnell ein Ende bereiten. Wo will die italienische Regierung all die Truppen hernehmen, um alle Stationen zu besetzen, von dem Bahnkörper und alle den Weichen ganz zu schweigen. Und wie will sie es ermöglichen, „auf jeder Linie ein paar Züge aufrechtzuerhalten“, wenn sie vor dem Beginn des Generalstreiks aus Neapel nur zwei Züge hinausbugsierten kann?

Wenn die italienischen Eisenbahner einig sind, wird Fortis' Vorlage durch den Generalstreik so sicher zerrissen, wie Giolittis Entwurf durch die Obstruktion zerstückelt wurde. Die Rahmlegung des gesamten Eisenbahnverkehrs kann ein Land nur wenige, sehr wenige Tage ertragen. —

Frankreich.

Die Kammer hat mit 336 gegen 236 Stimmen den Artikel 2 des Gesetzes betreffend die Trennung von Staat und Kirche angenommen, nach dem die Republik keinen Kult anerkennt und keine Schwärze oder Unterjüngungen für irgend einen Kult zollt. —

In Limoges freiten die Porzellanarbeiter. Dabei ist es am Sonntag zu Unruhen gekommen. Das Wolffsche Bureau telegraphiert:

Unter Vorantragung einer roten Fahne und revolutionäre Lieder singend, begaben sich die Streikenden vor die Fabrik des Amerikaners Bellani, gerichtlichlich die Auren, drangen in die Fabrikräume und zerstörten sämtliche in den Magazinen aufgestellten Porzellanstücke. Der sozialdemokratische Abgeordnete und Bürgermeister von Limoges versuchte vergebens beruhigend auf die Ausständigen einzuwirken; als er keinen Erfolg sah, überließ er dem Präsekte keine Polizeiverfügung. Der Präsekte sandte darauf eine Schwadron Jäger gegen die Ausständigen nach, die ihre Waffen losgelassen und die Läden zweier Porzellanhändler zerstört hatten. Die Demonstranten besetzten sich auf dem Wege nach der Fabrik von Limoges, als sie hier die ihnen nachziehenden Truppen bemerkten; sie errichteten eine Barrikade und schloßen sich hier an anderer Stelle gegen die Soldaten. Eine obermündliche Aufforderung des Bürgermeisters zur Ruhe blieb unbeachtet. Gegen 7 Uhr abends gelang es dem Fabrikbesitzer Limoges, mit seinem Schwager die Barrikade vor der Fabrik zu überwinden; als die Ausständigen sie erkannten, umzingelten sie dieselben und schlugen sie blutig. Eine Stunde später zog sich die Schwadron zurück und begab sich zur Scheibschneide, wo sie sich zerstreuten, nachdem noch ein weiterer Waffenladen, wo sie 30 Gewehre und gegen 400 Revolver erbeuteten, geplündert worden war. Man bezichtigte für heute weitere Aufständigen. Nach der Mitteilung gelang es einer Anzahl Streikender, noch ein vieres Waffen-geheiß zu plündern, wo ihnen gleichfalls zahlreiche Gewehre in die Hände fielen. Gegenüber dem Unternehmer wird hier hier wohl gar vieles beigegeben worden sein. —

Italien.

Von einer schwachen Freisprechung wird der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ aus Rom berichtet: In der Vorunter- suchung sind nun richtig die beiden Gendarmen freigesprochen worden, die an dem Mord von Castelluzzo Schuld trugen. Die beiden Aere drangen in das Lokal der Landarbeiter- gewerkschaft und forderten die Liste der Mitglieder. Als der Sekretär sie verweigerte, gab der Carabinieri Mancuso plötzlich und ohne ein Wort der Warnung Feuer. Zwei Landarbeiter wurden getötet, viele verwundet. Entsetzlich wäre die Einstellung des Prozesses wegen geistiger Unmündigkeit der Schuldigen, denn ihr Verhalten war tatsächlich das von Töblichkeits. Dagegen hat man das Verbrechen eingestellt, weil die Angeklagten sich im Zustande der Notwehr befunden hätten! Und dabei haben sie wehr- losige Arbeiter hinterlistig angegriffen! Die Meute war damals einer der Anlässe zum Generalstreik. Gelehrt hat dieser die herrschenden Klassen augenscheinlich gar nichts. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 17. April 1905.

— Die Genossen der Neuen Neustadt werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag, abends 7 Uhr, im „Weißen Hirsch“ eine Versammlung stattfindet. Näheres wird noch in der nächsten Nummer bekannt gegeben.

— Zur Ausstandsbewegung in der Metall- industrie. Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Magdeb. Ztg.“ in ihrer Nummer vom Sonnabend:

„Wir brachten kürzlich die Mitteilung, daß in diesem Früh- jahr ein Ausstand der Metallarbeiter Magdeburgs von größerem Umfang zu befürchten sei. Seitens des Metallarbeiterverbandes wurde dies für unrichtig erklärt. Die Tatsachen scheinen aber unserer Befürchtung recht zu geben, denn es hat in den letzten Monaten, besonders in den letzten Wochen, eine Reihe von Ausständen gegeben, und zwar bei den Firmen G. Wendel, Metallwerke Aders Aktiengesellschaft, Joering und Sauter, Gebr. Böhrer Aktiengesellschaft und Garrett Smith u. Co. Zum Teil sind diese Ausstände beigelegt worden. Die Ansprüche der Arbeiter sind in letzter Zeit, wie uns mitgeteilt wird, in immer wachsendem Maße gestiegen, so daß in verschiedenen noch schwebenden Fällen schlanweg eine Erhöhung der Löhne um 25 Prozent und mehr gefordert wird, abgesehen von andern Forderungen. Daß eine derartige Lohnherhöhung unter Umständen ein Werk oder eine Fabrik einfach konkurrenzunfähig machen kann und muß, ist für jeden in der Industrie Stehenden klar, und es ist selbstverständlich, daß solche Forderungen auch auf die Gefahr eines all- gemeinen Ausstandes hin mit Bestimmtheit abgelehnt werden.“

Die Metallindustriellen Magdeburgs werden sich, wie man uns weiter schreibt, nicht durch diese anscheinend bereinzelt auf- tretenden, aber zweifellos von einer gemeinsamen Zentralfstelle geleiteten Streikversuche beirren lassen, sondern werden in richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß bei konsequentem Vorgehen der Arbeiter gegen die einzelnen

Unterstützung der Arbeiter, wenn nötig, geschlossen mit ein- schneidenden Gegenmaßnahmen entgegentreten, bei denen es dann leider unvermeidlich sein würde, daß auch viele arbeitswillige Leute mit betroffen würden. Ein solches gemeinsames Vorgehen, auch wenn es zu recht bedauerlichen Störungen der Magdeburger Industrie führen sollte, müßte auch von der Öffentlichkeit als berechtigt anerkannt werden, in der selbstverständlichen Voraussetzung, daß ihm eine eingehende Prüfung der den Ausständen zugrunde liegenden Ursachen und eine Befreiung etwa vorhandener Mißstände vor- hergegangen ist. Die Leiter der Metallarbeiterbewegung sollten sich über die Folgen, die ihr Vorgehen haben muß, doch klar werden; unter allen Umständen kann es nur zu großer Schädigung der Arbeiter führen.

Weiter wird in der Mitteilung hinzugefügt, daß bei Einzel- ausständen bereits erhebliche Ausbreitungen stattgefunden haben, u. a. bei den Metallwerken Aders, wo Menschenmassen sich ansammelten, in das Fabrikgrundstück eindringen und Steine gegen das Verwaltungsgebäude schleuderten, und bei Gebr. Böhrer, wo ebenfalls große Ansammlungen erregter Menschen- massen vorgekommen sind. Ein hartes Polizeiaufgebot stellte in beiden Fällen schnell die Ordnung wieder her.“

Dazu wird uns geschrieben:

Es war die Zeit der Krise, wo einige Unternehmer, offenerherzig, wie sie nun einmal sind, erklärten: „Jetzt sind wir die Mächtigeren, jetzt diktieren wir die Bedingungen. Es wird aber eine Zeit kommen, wo die Arbeitsaufträge sich häufen, wo gute Arbeitskräfte gebraucht werden, dann sind Sie die Mächtigeren und werden das zurückfordern, was wir jetzt nehmen.“ Die Unternehmer haben während der 4 Jahre der Krise von ihrer Uebermacht den rücksichtslosesten Gebrauch gemacht und nicht nur alle halbwegs Ueberflüssigen auf die Straße gesetzt, der Not, dem Elend preisgegeben, sondern auch den Weiterarbeitenden nicht nur kurze Arbeits- zeit, mithin geringen Verdienst gegeben, sondern die Akkord- preise reduziert auf ein Minimum, zum Teil 50, 60 Prozent abgezogen. Auch die ohnehin nicht hohen Löhne sind reduziert worden. Die Folgen konnten nicht ausbleiben. Wir dürfen uns nur die Sterbetafel der hiesigen Organisation der Metallarbeiter ansehen, fast jeder Todesfall Schwindsucht, ab und zu unterbrochen durch einen schweren Unfall.

Bundert man sich darüber?

Die niedrigen Akkordpreise zwingen zur intensivsten An- strengung. Geist und Körper ermüden, werden widerstands- unfähig; kommt dazu noch das Universalmittel der hiesigen Unternehmer, Ueberstunden in mehr oder weniger großer Zahl, dann muß der Mann in frühesten Zeit ruiniert wer- den. Nach Meinung der anfangs zitierten Unternehmer, ist jetzt die Zeit gekommen, wo Arbeitskräfte gebraucht werden, wo wir das uns Gewonnene zurückzahlen haben.

Zu der aufständigen Weise sind die Metallarbeiter an ihre Arbeitgeber herantreten und haben um Aufbesserung der Arbeitsbedingungen, um Rücksicht auf ihre Gesundheit gebeten. Sie beschämen sie waren, um so brutaler war die Antwort.

Die Antwort der Arbeiter war dann der Streik, benutzt von den Anhängern der modernen wie christlichen Gewerk- schaften als auch der Gewerksvereine. Ein andres Mittel bleibt nicht. Wo die Arbeitgeber entgegengestiegen sind, ist dieses Mittel nicht benutzt worden.

Was für Forderungen sind nun gestellt? Bei Wendel eine Erhöhung des Lohnes für drei Kernmacher um 2 1/2 Pfennig, für einen um 4 Pfennig, für zwei um 5 Pfennig. Bei Aders, wo ein Lohn an erwachsene Arbeiter von unter 30 Pfennig gezahlt wurde, eine Lohnherhöhung um 3 Pfennig. Bei Brüning u. Sauter die Garantie, daß die Akkordpreise einen Verdienst von 50 Pfennig für Formner, 40 Pfennig für Püher ermbülglichen, und den fünf Kernmachern der Lohn um 2 1/2 bis 5 Pfennig erhöht wird. Sind das maßlose Forderungen? Und dennoch kam es zum Ausstand; im Laufe desselben ist mit letzteren beiden Firmen eine Verständigung erzielt, während Herr Wendel, einer Baune folgend, seine Forderung geschlossen hat! Bei Gebr. Böhrer, wo gelernte Arbeiter mit einem Lohn von unter 35 Pfennig abgefunden werden, trotz langjähriger Beschäftigung, wurden 5 Pfennig Lohnzulage verlangt. Sie wären berechtigt gewesen, 15 Pfennig Aufschlag zu verlangen. Wochenlanges Verhandeln führte zu einem Resultat, das die Arbeiterschaft als Provokation auffassen mußte, und die Folge war der Ausstand. Die nun folgenden Verhandlungen führten an- scheinend zu einem annehmbaren Resultat. Da erfolgte die Ankündigung, daß von 124 Mann 86, also 1/3, nicht wieder eingestellt würden, und die Empörung schlug in hellen Flammen auf.

Wir haben über die Forderungen der Kesselschmiede von Garrett Smith ausgiebig in der „Volksstimme“ berichtet. Wenn aber der Ausdruck des anfangs zitierten Unter- nehmers eine Berechtigung haben soll, dann hier. Es handelt sich nicht um eine Erhöhung des Lohnes um 25 Prozent, sondern es soll nur ein Teil der Akkordabzüge, die erfolgt sind, wieder wettgemacht werden, damit die sich unmen- schlich schuldigenden Arbeiter sich erholen und ohne Ueberstunden einen Verdienst erzielen, mit dem sie ihre Familie ehrlich durchbringen können.

Aber auch hier wäre der Ausstand noch nicht ausge- brochen, wenn die Arbeiterschaft im Garrett Smithschen Ver- triebe nicht seit längerer Zeit von der Betriebsleitung an der Nase herumgeführt worden wäre, so daß jedes Vertrauen zu Versprechungen schwinden mußte. Will der Industriellen- verband auf Grund vorstehender Fälle eine Aus- sperrung vornehmen, so mag er es tun. Die Ver- antwortung dafür tragen nicht die Leiter der Metallarbeiter- bewegung, sondern die Leiter des Industriellenverbandes, der es zugelassen, daß die Arbeitsbedingungen in der Zeit wirt- schaftlicher Depression in rücksichtsloser Weise herabge- drückt wurden, so daß Siedend und früher Tod in bisher nie gekannter Weise ihren Eingang hielten, und der es jetzt verhindern will, daß die Arbeiterschaft in einer für sie günstigen Zeit diese elenden Bedingungen wenigstens zum Teil beseitigt. Die Arbeiterschaft ist an Not und Ent- behrungen gewöhnt, sie kann bei einer Aussperrung nicht viel mehr geschädigt werden. Die Öffentlichkeit aber muß auf Seite der Arbeiter stehen. —

— Schwerer Unfall auf dem Grusonwerk. Wo die Arbeits- bedingungen schlecht sind, ist auch die Gefahr der Unfälle groß. Dies trifft auf die Rädergießerei des Grusonwerkes im vollen Umfang zu. Am Sonnabend ereignete sich dort folgender Unfall: Zwei Arbeiter waren damit beschäftigt, eine mit Eisenplatten beladene Lore mittels Fahr- stuhl hoch zu bringen. Der Fahrstuhl funktionierte nicht richtig, hält nicht in gleicher Höhe mit dem Fußboden. Einer der Arbeiter will den schweren Wagen mit seinem Körper herausdrücken und begibt sich deshalb auf den Fahrstuhl, zwischen Lore und Wand. Durch den Druck sinkt der Fahrstuhl noch tiefer, der Wagen bleibt auf einer Seite hängen und drückt mit der anderen Seite sich gegen den Mann, ihm die Brust zerquetschend, so daß er, kaum noch einen Laut von sich gebend, auf der Stelle tot war. Der Verunglückte ist Vater von vier Kindern; das fünfte soll in kürzester Zeit zu erwarten sein. Er ist einer von den vielen, die in solcher Weise in der Metall- industrie ums Leben kommen. Gewiß ist der Betrieb in der Metall- industrie gefährlich. Doch würde die jetzt stetig steigende Zahl der Unfälle sofort sinken, würden die Arbeitsbedingungen so gestaltet, daß sie Rücksicht für die Arbeiter zeigten.

Freiwillig gibt es aber keine Verbesserungen. Nein, wo die Arbeiterschaft diese erlämpfen will, droht das vereinigte Unternehme- rum die Aussperrung an. Was kümmert sie ein Arbeiterleben. Laßt doch einen zugrunde gehen — andre stehen auf der Straße! —

— Holzarbeiterausstand! Die Rache der Herren Arbeitgeber kennt keine Grenzen. Nachdem der Kirchenwarter, Feuerversicherungsmensch und ehrbare Tischlermeister Wilhelm Dittmar — nebenbei gesagt, halber wenn nicht dreiviertel Millionär — einen seiner Arbeiter, welcher noch Ehrgefühl im Leibe hatte, um lumpige 11 Mark Schadenersatz verklagt hatte, folgen jetzt Tischlermeister Otto, Knochenhauerer 66, und unser alter Freund Nante Brüggemann nach. Wo alles liebt, kann Nante allein nicht lassen! Beide Herren laden einige ihrer Arbeiter vors Gewerbegericht, um pro Mann 15 Mark Schadenersatz zu erhalten! Die Kassen der Herren scheinen schon eine sehr bedenkliche Ebbe anzuzeigen, daß zu solchen Mitteln gegriffen wird, oder geben sie sich der Hoffnung hin, durch diese Nadelstiche die Reihen der kämpfenden Arbeiter ins Wanken zu bringen? Alles dies wird vergebens sein. Höchstens könnte es die Arbeiter veranlassen, gleiches mit gleichem zu vergelten. Denn sie kennen ja manche „Geschäftsknisse“ oder wie die Herren es nennen — „Geschäftsvorteile“. Wir meinen, es wäre besser, solche Kampfmethoden zu unterlassen und den Frieden wiederherzustellen, wozu die Arbeiter bereit waren und auch ferner bereit sein werden. Vorläufig beschloß die Sonnabendversammlung, jedem Streikenden 3 Mark extra zu Ostern zukommen zu lassen. Die Arbeit — Bodenlegen — wird jetzt von den (nach Worten des Herrn Dittmar junior) „bevorzugten“ Arbeitern im Bau Bernicke, Ede Breitenweg und Drantenstraße, fertig gestellt. Dittmar und diese Geister — sie sind einander wert! —

Anträge zum fünften Gewerkschaftskongress.

Das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ veröffentlicht die bereits eingegangenen Anträge zum Gewerkschaftskongress. Zur Tagesordnung beantragen die Vorstände der Glaser, Graveure, Ponditoren, Schmiede und Textilarbeiter auf die Tagesordnung zu setzen: „Die nächsten Aufgaben der modernen Gewerkschaften“; der Vorstand der Maschinisten und Heizer: „Der verantwortliche Beruf der Maschinisten und Heizer gegenüber der Gesetzgebung“; der Vorstand deutscher Gastwirtschaftlichen: „Die gewerbsmäßige Stellenvermittlung“; die Mitgliedschaft Dresden des Verbandes der Bureauangestellten: „Der Gewerkschaftskongress möge sich unter Bestimmung eines Referenten mit der von kapitalistischen Gesellschaften in irreführender Weise betriebenen Volksversicherung beschäftigen. Der Kongress möge den Gewerkschaften zur Pflicht machen, ihre Mitglieder vor Abschluss solcher Versicherungen zu warnen und auf Mittel und Wege zu sinnen, wie durch Ausbesserung der eigenen Versicherungsanstalten der Arbeiterschaft das durch die kapitalistischen Gesellschaften entzogene Vermögen erhalten werden kann“.

Zum Rechenschaftsbericht der Generalkommission beantragt der Vorstand der Graveure, den Beitrag an die Generalkommission vom 1. Juli 1905 ab pro Mitglied der Gewerkschaften und pro Quartal auf 8 Pfg. zu setzen. Das Gewerkschaftskartell in Annaberg beantragt, daß die Generalkommission verpflichtet wird, Maßregeln zu ergreifen, wodurch der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung im sächsischen Erzgebirge mehr Eingang verschafft wird. Das Gewerkschaftskartell in Meß fordert für die Hauptindustrieorte Elbstadt-Bohringen die Errichtung von Arbeitersekretariaten, die rheinisch-westf. Gew. und Agitationsleiter wünschen die Anstellung eines Gewerkschaftssekretärs für Rheinland und Westfalen. Die Fabrikarbeiter in Delmenhorst beantragen, die Generalkommission zu beauftragen, Material über die Stich-Dunderschen und christlichen Gewerkschaften in einer Broschüre herauszugeben. Das Gewerkschaftskartell Duisburg fordert für die Zentralverbände die Verpflichtung, die internationalen Beziehungen fester zu knüpfen, sowie die Beschlüsse der internationalen Kongresse korrekt auszuführen. Die Zahlstelle Berlin des Tabakarbeiterverbandes beantragt, daß die Mitglieder der Gewerkschaften verpflichtet werden, ihre Frauen und Töchter, die gewerkschaftlich tätig sind, den Gewerkschaften zuzuführen. Hinsichtlich der Agitation unter den fremdsprachlichen Arbeitern beantragen die rheinisch-westfälischen Gew. und Agitationsleiter, die italienische Zeitung „L'Operario Italiano“ so auszugestalten, daß ihr Inhalt den Verhältnissen der einzelnen Landesteile besser entspricht. Das Gewerkschaftskartell in Meß wünscht die Herausgabe von Broschüren in deutsch-französischer und französisch-italienischer Sprache.

Eine Reihe von Anträgen liegen vor, welche die Schaffung eines Kampffonds bei der Generalkommission fordern, der bei großen Streiks, die über die Kräfte der einzelnen Organisationen hinausgehen, Verwendung finden soll. Als Beitrag zu diesem Kampffonds beantragt das Gewerkschaftskartell in Duisburg pro Mitglied der Gewerkschaften und pro Jahr 1 Mark. Das Gewerkschaftskartell in Hamm beantragt, daß bei einem Streik von mindestens 10 000 Mann ein Extrabeitrag pro Mitglied und Woche von 10 Pfg. bei einem größeren Streik ein Extrabeitrag bis zu 50 Pfg. erhoben werden soll. Zwei weitere Anträge gehen dahin, daß die Ueberschüsse der bei großen Streiks eingeleiteten allgemeinen Sammlungen an die Generalkommission abgeführt werden und dann bei weiteren Streiks Verwendung finden. — Bezüglich des „Correspondenzblattes“ liegt ein Antrag vor, der eine weitere Ausgestaltung des Blattes bis auf 24 Seiten fordert. — Zur Maifeier liegen drei Anträge vor, die an der Durchführung der diesbezüglichen Beschlüsse der internationalen Kongresse festgehalten wissen wollen und eine verstärkte Agitation für die Arbeitsruhe fordern. Mehrere Anträge beziehen sich auf die Regelung der Grenzstreitigkeiten zwischen verschiedenen Gewerkschaften und der Organisation der Gemeindefabrikanten. Endlich ist noch der Antrag erwähnt, der von den Bildhauern in Darmstadt gestellt wurde. Er geht dahin, den Gewerkschaften zu empfehlen, ihre Mitglieder über die Wirkung des Alkohols aufzuklären, sowie in ihren Versammlungen den Trinkzwang nach Möglichkeit zu beseitigen.

Gewerkschaftsbewegung.

Achtung, Gärtner! Für die Handelsgärtnerei, Gemüse- und Hofschulen ist Dresden gesperrt, während in Frankfurt a. M. und Wiesbaden die Lohnbewegungen mit Erfolg beendet wurden. Bezug nach Hamburg, Dresden, Leipzig und Basel (Schweiz) ist streng zu meiden.

Die Entwicklung der gewerkschaftlichen Organisationen in München. Das Gewerkschaftskartell in München veröffentlicht seinen Jahresbericht für 1904, der in jeder Beziehung ein durchaus erfreuliches Bild bietet. In diesem Jahre ist die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter von 17 537 auf 26 335 gestiegen; die Zunahme beträgt also über 50 Prozent. Die Einnahmen der Gewerkschaften betragen im Jahre 1903 360 722 Mark und im Jahre 1904 497 303 Mark. Unter den Ausgaben im Gesamtbetrage von 446 267 Mark befinden sich u. a. 86 944 Mark für Arbeitslosen-Unterstützung, 20 894 Mark für Reisenerstattung und 35 332 Mark für Streik- und Gemäßregelungs-Unterstützung. Für Agitationszwecke wurden 20 432 Mark aufgewendet. Bemerkenswert ist namentlich auch die Ueberflüssigkeit der Tätigkeit der 26 gewerkschaftlichen Arbeiter in a. h. w. e. Es standen dort 5268 offenen Stellen 13 135 Stellen gegenüber, und 4548 Stellen wurden besetzt. Demnach konnten also über 86 Prozent der gemeldeten offenen Stellen besetzt werden, während das sehr gut geleitete städtische Arbeitsamt nur 72 Prozent der gemeldeten Stellen besetzen konnte. — Die vom Gewerkschaftskartell betriebene Zentralherberge wurde von 4027 Arbeitern ausgenutzt, von denen 3332 organisiert waren und die 23 618 mal übernachteten. Die Einnahmen der Herberge betragen 2771 Mark, die Ausgaben 7121 Mark. — Das vom Kartell unterhaltene Arbeiter-Sekretariat wurde von 7452 Personen 10 242 mal in Anspruch genommen; im Vorjahr betrug die Frequenz 10 299 Besucher. Von den 7452 Frequenzanten waren gewerkschaftlich organisiert 4319, davon auch politisch 677; nur politisch organisiert waren 152. Außerdem konnten sich 515 Besucher als Angehörige von Organisierten ausweisen. Nichtorganisierte müssen bei Inanspruchnahme des Sekretariats eine geringe Gebühr bezahlen; hierdurch wurden 1118 Mark eingenommen.

16. Generalversammlung der Zimmerer u. verwandter Berufsgenossen Deutschlands.

Dresden, 14. April 1905.

Fünfter Verhandlungstag.

In dieser Sitzung erfolgt die weitere Beratung des Vorstandsentwurfs zur Arbeitslosenunterstützung. Die besprochenen Punkte sind mit bereits besprochenen Worten, da derselbe auf die Erfahrungen, die andere Organisationen mit der Arbeitslosenunterstützung gemacht haben, aufgebaut sei. Ob dieselben sich auch für die Zimmerer bewähren, bleibt abzuwarten. Aber jedes weitere Experiment scheint überflüssig, ja bedenklich. Alle Anträge, die zur Arbeitslosenunterstützung gestellt sind, werden teils abgelehnt, teils zurückgezogen. Der Entwurf des Vorstandes und Anschließes wird gegen 6 Stimmen angenommen. Sodann erfolgt die Berichterstaltung der Statuten-Beratungs-Kommission. Nömer-Hamburg betont, daß auf Grund der Vorstandsvorlage diese Beratung stattgefunden habe und daß die Kommission bemüht war, die gestellten Anträge mit an passender Stelle einzufügen. Redner gibt die einzelnen Änderungen bekannt. Zwecks besserer Uebersicht soll die Vorlage gedruckt vorgelegt werden, um dann weiter darüber zu beraten. Zum nächsten Punkt, Gewerkschaftskongress, macht Schrader einige Ausführungen.

Bezüglich der Maifeier ist Redner der Ansicht, daß es notwendig sei, einmal klipp und klar auszusprechen, daß, wenn die Maifeier Wert haben solle, müsse bedingungslos Arbeitsruhe eintreten, und der Kongress müsse demgemäß beschließen. Bringmann-Hamburg vertritt den Standpunkt, daß die Maifeier in Deutschland kein gewerkschaftliches Aktionsmittel sei. Ursprünglich sollte die Maifeier eine Demonstration für die Arbeiterausgebung sein, zum durch dieselbe den gesetzgebenden Faktoren Gelegenheit zu geben, den Fortschritt der Arbeiterausgebung zu beobachten. Die Gesetzgebung in Deutschland kümmert sich aber den Teufel um diesbezügliche Wünsche der Arbeiter. Dadurch hat die Maifeier ihren Zweck nicht erfüllen können. Damit sei aber nicht gesagt, daß dieselbe für andere Länder ebenfalls überflüssig sei, da dort die Verhältnisse, wie z. B. in England, ganz andere seien. Dort haben die wirtschaftlichen und politischen Krisen der Maifeier einen

revolutionären Charakter aufgedrückt. Ueber den Generalfreil äußert sich Redner, indem er denselben als ein anarchistisches Machwerk verwirft, da derselbe nur geeignet sei, der Reaktion Vorteile zu schaffen.

Durch Schluß der Debatte wird einer Anzahl Delegierter, die gegenwärtiger Meinung über die Maifeier sind, das Wort abgehandelt. Zu Delegierten des Gewerkschaftskongresses werden Schrader und Bringmann-Hamburg, Kube-Berlin, Kemmer-München und Faillischmied-Stuttgart gewählt.

Damit endigt der 5. Verhandlungstag. —

Achter Verbandstag des Zentralverbandes der Maurer.

Braunschweig, 14. April.

In der geschlossenen Sitzung am Donnerstag wurden auch die Streiks in Königsberg und Bremerhaven besprochen und davor gewarnt, Einzelstreiks bis zum Weisshüten zu führen. An Stelle der vorgelegenen Anträge wurde schließlich unter Zustimmung der Antragsteller folgender Antrag der Redaktionskommission einstimmig angenommen:

§ 19. Den ledigen Kollegen wird es zur moralischen Pflicht gemacht, bei Ausbruch eines Streiks im Ort zu verbleiben, ebenfalls den verheirateten Kollegen, wenn ihnen in andern Orten Arbeit nachgewiesen wird. Der Verbandsvorstand kann im Einvernehmen mit dem Gewerkschaftsvorstand schärfere Maßnahmen, insbesondere die Entziehung der Unterstützung, in Anwendung bringen, um die Abreise der ledigen Kollegen zu beschleunigen.

Damit sind alle andern Anträge erledigt und die geschlossene Sitzung kurz vor 7 Uhr abends beendet.

Nach Wiederherstellung der Deffektivität wird der Punkt Maifeier zur Verhandlung gestellt, zu welcher Redakteur Pajlow referiert. Redner geht auf die Geschichte der Maifeier von der Pariser Resolution von 1889 ein, welche die ewige Dauer, noch die absolute Arbeitsruhe beschloß. Man gewöhnte sich im Laufe der Zeit daran, auf den alljährlichen Parteitagen ohne Debatte kurz die gleiche Resolution des Vorjahres anzunehmen. Redner ist für Arbeitsruhe und sie wird jeder wünschen. (Sehr richtig!) Wir müssen uns aber mit den vorhandenen Tatsachen abfinden und zunächst den nächsten Gewerkschaftskongress abwarten, dessen Stellungnahme wohl auch den nächsten Parteitag und endlich den nächsten internationalen Kongress in Stuttgart als letzte ausschlaggebende Instanz beeinflussen wird. Redner empfiehlt folgende Resolution:

„Der achte Verbandstag der Maurer Deutschlands macht es seinen Mitgliedern zur moralischen Pflicht, soweit es ohne Schädigung ihrer wirtschaftlichen Interessen möglich ist, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Als Schädigung wirtschaftlicher Interessen ist die Einbuße des Arbeitslohnes für den Feiertag nicht anzusehen. Mittel der Hauptkasse dürfen zur Durchführung der Maifeier und zur Unterstützung Gemäßregelungen und Ausgesperrter nicht verwendet werden.“

Die Resolution wird ohne einstimmig angenommen.

Sodann referierte Bömelburg über korporative Arbeitsverträge. Ursprünglich lehnte die Unternehmerorganisation wegen zu geringer Erfahrungen den Abschluß von Verträgen ab. Aber der Stettiner Unternehmervorstand benutzte inzwischen jede Gelegenheit zur Empfehlung des Abschlusses von Verträgen. Auch der Berliner Vorsitzende der deutschen Unternehmerorganisation tat dasselbe und allmählich machte sich eine Uenderung in der Unternehmerhaltung bemerkbar, deren Spitze jetzt der Regierungsbaumeister Felisch ist. Auch er wach aus einem Saulus zum Paulus! Hinter diesen so spontan betätigten Tarifvertragsgegner des bekannten Bauunternehmers steht aber ein großer Herdenschaf! (Sehr richtig!) Die Unternehmer wollen durch die Verträge lediglich Zeit zur Sammlung gewinnen. Auch wird recht häufig der Versuch zur Anebelung der Arbeiterbewegung durch die Verträge gemacht. Den Vorwurf, daß wir durch Ablehnung der Leistungs-klausel die Arbeiter zur Faulheit erziehen wollen, weist er an dieser Stelle zurück! Arbeit bedeute Kulturförderung, aber unmenschliche Leistungen schädigen die Volksgesundheit. Lediglich daher sei der Verband gegen jene Klausel. Referent empfiehlt schließlich eine Resolution, in der die Bestimmungen ausgehakt sind, die jeder Tarifvertrag enthalten soll. Das Vertragsgebot ist ganz bestimmt zu umgrenzen; die dazu gehörenden Orte sind im Vertrage zu nennen. Die Vertragsdauer soll in der Regel 2 Jahre nicht überschreiten. Wird eine staffelweise Lohnerhöhung vereinbart, dann kann die Vertragsdauer bei zweimaliger Lohnsteigerung bis auf

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Das schlafende Meer.

Roman von Clara Viebig.

(56. Fortsetzung.)

Es war Pan Szulc, der Inspektor. Er kam an ihren Tisch, aber als er Dufek die Hand reichen wollte, hallte der die seine zur Faust und legte sie schwer auf den Tisch: nein, einem, der zu den Niemcy*) gegangen war, gab er die Hand nicht!

Der junge Mann lachte und suchte die Achseln, aber dann wurde er ernsthaft.

„Was glaubst Du wohl, altes Kamel,“ sagte er mit einem freundschaftlichen Ruff, „nutzt die Art mehr in der Stadt oder am Nagel an der Wand? Bin ich darum deutsch, daß ich deutsches Brot esse? Glaubst Du nicht, daß ich der guten Sache jetzt mehr nutzen kann als zuvor?“ Er klopfte dem Schäfer gegen die Stirn: „Denke darüber nach, Väterchen! Und der Teufel soll mich holen und seine Großmutter mich freien, wenn ich Polen nicht liebe — Gott erhalte es! Hört Ihr?“ Musterte ließ er seinen gestrengen Blick über die stumpfen Gesichter streichen. „Hört Ihr nicht: Gott erhalte Polen!“

Da murmeln sie alle, die Köpfe gesenkt, kaum wagend aufzuschauen: „Gott erhalte Polen!“

„Sie schlafen,“ flugte der Alte, „sie warten nicht. Wenn sie warten würden wie ich, dann würde der Dya Gora sich bald aufstun. Ich allein kann sie nicht erwecken, die Dreimalhunderttausend, die da schlafen im Berg. Ich warte und horche, aber ich kann noch nicht hören, daß ihre Waffen klirren!“ Kopfschüttelnd legte er die Hand hinter Ohr. „Meine Ohren sind alt. Panie Szulc, hört Ihr was?“

Der Inspektor gab keine Antwort, aber er winkte dem Wirt: „Mehr Schnaps! Und — psia krew — was für Finken-näpfe sind denn das! Ordentliche Gläser her! Diese Herren sind jetzt meine Gäste!“

Er schenkte ihnen selber ein und stieß dann mit allen an. Die Schenke verließ sie nach und nach. Pan Szulc, der Gestrenge, dem immer die Neumschwänzige am Sattelnopf haunelte, war doch ein guter Herr, ein freundlicher Herr! Und Späße machte der —! Sie prüfeten vor Nachen.

Die Weiber stießen sich in die Seiten und fielen fast von der Bank: ein schöner Herr war der, ein freigebiger Herr!

„Wawat! Wawat!“

Das Hähnchen krächte vor Vergnügen. Das Schiefmaul hatte schon vollgeladen, und manch anderer auch noch.

„Nöcklich schrien alle hell auf: „Die Ciotka!“

Nichtig, die dem Tod Nahegegläubte trat plötzlich in den Kreis. Die hatte eine gute Nase, der brauchte sie nur nachzugehen. Und nunter war sie — war's möglich?!

Mit Ehrfurcht sah man auf Dufek, mußte man doch, er hatte sie besprochen, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Drei Tage war's her, und nun wandelte sie schon!

Filomena rückte bereitwillig und ließ die Ciotka neben sich sitzen. Man gab ihr gleich ein volles Glas, und sie versicherte allen, die sie eifrig befragten: nichts tue ihr mehr weh, glatt und zart sei ihre Haut wie ein junges Kalbsfellchen, mochten sie alle nur guten kommen! Sollte sie etwa tanzen, he?! Und sie hob schon die Beine:

„Podfoziolek, mußt du geben —“

Ihre Partner, die zwei Musikanten, spitzten bereits die Ohren — sollte es etwa doch noch eine Musik geben?

Aber der alte Dufek hob abwehrend die Hand: „s war nicht die Zeit für den Podfoziolek!“

Da fiel ihnen allen die Nepomucena wieder ein, und die Weiber begannen herzbrechend zu schluchzen: was war sie doch für eine Gute gewesen!

Der Stroz aus Chwaliborzycze hob sein Glas, wehmütig mit den roten Nieraugen blinzeln: „Wawat, daß sie lebe!“ Wie manche Nacht, wenn er Wache gehalten hätte, war die gute Babunia über den Hof geschlichen. In der Stallwand hatte sie geleht, wenn die Armut sie überkam, und dann war sie weitergeschlichen, immer ganz lang-

sam, sich mit der Hand gegen die Mauern stützend. Ja, die gnädige Pani war gut bedient gewesen, die hatte nie zu warten gebraucht! Jetzt hatte die Filomena die Ehre!

Und er machte einen Diener vor dieser.

Geschmeichelt lächelte Filomena.

Eiferjüchtig guckte die Ciotka. Der Stroz war einmal ihr Liebster gewesen, es war schon lange her, aber sie hielt noch darauf. Jörnig fuhr sie auf die Filomena los: wer gab sie Blöße merjen? Schickte sich das für eine, die schon Strogamutter war?!

Die Filomena, nicht faul, jah: eine Maulschelle: da hatte sie Bescheid! Schickte sich das für eine, die immer betrunken war, über anständiger Leute sich aufzuhalten?!

„Ne, mer war nicht anständig?“

„Et, sie nicht, die Ciotka!“

„Nein, sie nicht, die Filomena!“

Laut freischten beide auf. Der Ciotka Faust griff den der Filomena Haube, der Filomena Nagel in der Ciotka Gesicht. Die Männer trennten sie, aber auch ihre Hüften funkelten — wenn zwei sich prügelten, macht's kein Schaden die Luft auf. Unternehmend sahen sie sich um, die fameligen Gesichter flammend rot; leise fingerte die Hand an: Knippen*) in der Tasche. — — —

Es war früh, gegen die Mittagstunde gewesen, als sie die Nepomucena begruben, jetzt fing das Dunkel schon an, sich zu reden. Vom westlichen Horizont her kam eine Rote über den Himmel gekrochen und überzog das ganze Gemälde. Sie strahlte die weißgrauen Wolken an, daß die wie Rauch aus Flammen stiegen. Die Ebene lag im Widerschein; der Fuß im Dorf mit seinen aufgehakten schwarzen Wasserlöchern bekam einen schmutzig-roten Spiegel, und am schwarzen Turm der Kirche wischten blutige Finger.

Das düstere Winterrot machte das Dorf nicht freundlicher, auch die Gedanken des Wikars nicht, der, von Ignaz Nuda geleitet, jetzt vor die Tür der niedrigen Hütte trat, deren eine Seite die Schulstube und die Wohnung des Lehrers enthielt, während auf der andern Seite der Gäusley Jesierski mit seinen neun lebendigen Kindern hauste.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Deutschen.

*) Knippenmesser.

Die Genickstarre.

Die Krankheit tritt in immer mehr Gegenden Deutschlands auf. Alle bisher angewandten Bemühungen, den unheimlichen Gift auf das Gebiet seines ersten Auftretens (Schlesien) zu lokalisieren, sind ja fehlgeschlagen, und so müssen wir uns denn auf eine stärkere Ausbreitung der Genickstarre gefaßt machen.

In der „Frankf. Ztg.“ macht ein Dr. E. Gubner beachtenswerte Ausführungen über die Krankheit. Er schreibt: „Im Jahre 1805 trat in Genf eine Erkrankung auf, welche unter einem neuen Symptomentypus verlief, in dem vor allem eine kampflose Zusammenziehung der Nacken- und Nackenmuskulatur auftrat. Dadurch erschien der Körper nach hinten gebogen, der Kranke bot das Bild der Genickstarre. Zunächst suchte man die neue Krankheit als eine besondere Form schon bekannter Infektionskrankheiten — des Typhus z. B. — aufzufassen, denn daß man es mit einer ansteckenden Krankheit zu tun hatte, dafür sprach die Häufigkeit und die Ausbreitung der Erkrankungen. Man erkannte bald als ihr wesentlichen Moment die eitrige Entzündung der Hirn- und Rückenmarkshäute. Sie befiel vorwiegend das jugendliche Alter, jenseits des fünfzigsten Lebensjahres waren die Erkrankungen selten.“

Von Genf breitete sich die Seuche aus in den wärmeren Strichen der gemäßigten Zone; im zweiten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts in Südfrankreich, im fünften in Amerika. Zwischen den einzelnen Epidemien lagen so große Pausen, daß man sie für völlig erloschen hielt. Dänemark und die skandinavische Halbinsel wurden in den fünfziger Jahren, Deutschland in den sechziger Jahren heimgesucht. Zuerst hatten die östlichen und nördlichen Provinzen Preußens unter dieser Geißel zu leiden, dann, aber in geringem Grade, Mittel- und Süddeutschland. Dann kamen Oesterreich, die Balkanhalbinsel und Griechenland an die Reihe.

Seitdem ist die Genickstarre nie mehr ganz verschwunden, vereinzelt Fälle traten bald da bald dort auf, besonders waren es Haus-epidemien in Kasernen, auch wohl in Schulen und Pensionaten. Ueberhaupt scheint das dichte Zusammenwohnen der Menschen, das ja stets zu hygienischen Uebelständen führt, für die Ausbreitung dieser Seuche günstig zu wirken. In großen Bügen, wie die Cholera oder die Pest, ist die Genickstarre niemals aufgetreten, es waren stets gewisse Kreise, in denen sie eine relativ geringe Anzahl von Personen — etwa 20 bis 50 — befiel. Freilich machten gewisse Bezirke Westpreußens in den sechziger Jahren eine Ausnahme. Außer ungünstigen Lebens- und Wohnungsbedingungen scheinen auch starke körperliche Anstrengungen für die Erkrankung empfänglicher zu machen; wenigstens will man beim französischen Militär einen Nachlaß der Erkrankungen nach Erleichterung des Dienstes gesehen haben.

Die Lieblingszeit der Epidemien war stets der Winter und der Frühling, also die kalte und nasse Jahreszeit. Als Krankheits-erregere darf man wohl jetzt mit Bestimmtheit einen Doppeltrojaner bezeichnen, der vorwiegend in dem Eiter der Hirnhäute und dem Nasenschleim gefunden wird. Ueber die Art seiner Verbreitung, über die eigentliche Ursache der Haus-epidemien ist man noch nicht im Klaren; es dürfte wohl das Wahrscheinlichste sein, daß der Krankheits-erregere durch die Einatmungsluft in den Körper gelangt, in dem er von der Nase nach dem Gehirn zu wandert. Der Beginn der Erkrankung ist meist ein plötzlicher; sie setzt mit einem Schüttelfrost ein, dem bald hohes Fieber und starke Schmerzen in Kopf und Nacken folgen; die Nackenstarre tritt dann meist im Laufe eines Tages ein. Es liegt also kein Grund vor, auch in Zeiten einer herrschenden Epidemie sich wegen leichter Symptome, die ein Kind bietet, zu beunruhigen. Die Lebens-gefahr ist für den Erkrankten eine ziemlich hohe; nach den Zahlen der älteren Statistiken berechnet sie sich auf 37 Todesfälle auf 100 Erkrankte. Diese Zahlen sind wohl zu hoch, jedenfalls entsprechen sie nicht den zurzeit aus Oesterreich gemeldeten. Bei den Genesenen bleiben oft die Spuren der Verwüstung am Gehirn zurück, vor allem in Form von Schädigung des Geh- und Hörvermögens.

Was nun die Aussichten auf den Verlauf der diesjährigen Epidemien betrifft, so können diese aus verschiedenen

Gründen als günstige bezeichnet werden. Vor allem ist eine feststehende Tatsache, daß die Lebenshaltung der Bevölkerung Deutschlands sich in den letzten Jahrzehnten — und zwar auch in den östlichen Provinzen — sehr erheblich gehoben hat (?? D. Med.), daß also der Boden für die Ausbreitung der Seuche sich verschlechtert hat. Sodann gehen wir der warmen Jahreszeit entgegen, in welcher stets eine Abnahme der Erkrankung eintrat. Endlich aber ist für die Bekämpfung der Seuche ein Apparat vorhanden, wie er bei den früheren Epidemien auch nicht annähernd existierte. Die Bestrebungen, gegen die Cholera, den Typhus, die Tuberkulose anzukämpfen, haben zu einer so intensiven Ausgestaltung aller prophylaktischen Maßnahmen und zu einer solchen technischen Schulung der staatlichen und städtischen Behörden geführt, daß überall, wo die Erkrankung sich zeigt, ein sehr energischer Kampf gegen die Weiterverbreitung einsetzt. Solche vereinzelt Fälle, wie sie jetzt hier und da gemeldet werden, sind stets vorgekommen; jetzt bieten sie natürlich ein viel höheres Interesse, aber man soll sich nur gegenwärtig halten, daß ein solcher Fall durchaus noch kein Weiterreichen der Epidemie bedeutet. Daß gleich die ganze Umgebung des Erkrankten isoliert wird, kann nur beruhigen über die Energie, mit welcher die Medizinalbehörden vorgehen.“

Bereins-Kalender.

Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Freitag den 21. April, vorm. 10 1/2 Uhr, bei H. Raumann, Michaeistr. 16.

Burg. 1. Bürger Mundharm-Klub „Edelweiß“. Jeden Mittwoch Übungsstunde im „Hohenzollerpark“. — 522

Briefkasten.

B., Parsleben. Wenn der Mann jetzt voll dienlich ist, hat er keinerlei Ansprüche. Der bloße Verlust eines Organs begründet keinen Rentenanspruch, sondern nur damit verbundene völlige oder teilweise Erwerbsunfähigkeit. Wird der Mann später infolge eines Unfalls erwerbsunfähig, so hat er selbstverständlich, ganz gleich an welcher Stelle des Körpers er beschädigt wird, Anspruch auf Rente. — Eine Scheidungsfrage wäre ausichtslos, da das Unvermögen nicht auf Verschulden beruht.

L. K. Nr. 45. Sie müssen der Zwangsummung beitreten und auch zahlen. Das Wort Zwangsummung weist doch schon darauf hin.

B. 1905. 1. Wenn Sie gewillt sind, mit Ihrer Frau wieder zusammen zu ziehen, dann tun Sie gut, derselben auch das Meistgeld zu schicken. Wenn nicht, sind Sie zur Zahlung von Alimenter verpflichtet. 2. Wenn die Briefe, die die Beleidigungen enthalten, jetzt erst zu Ihrer Kenntnis gelangt sind, können Sie noch jederzeit Straf- antrag stellen.

H. K. Unterstufungen, die Sie bis zum 1. Januar 1900 empfangen haben, müssen Sie zurückzahlen, wenn Sie der Unterstufung nicht mehr bedürfen und Ihre Vermögenslage sich so weit gebessert hat, daß Sie bei Zurückzahlung des Empfangenen nicht sofort wieder in Hilfsbedürftigkeit geraten. Die Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre. Wohnsitzänderung ist unzulässig. Für die Zeit nach dem 1. Januar 1900 möchten wir die Pflicht zur Zurückzahlung verneinen, indessen ist die Frage zweifelhaft.

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 16.00—21.00 Speisebohnen (weiße) 23.00—38.00. Linsen 21.00—38.00. Kartoffeln 7.50—9.50. Nichtstroh 4.20—4.80. Krummstroh 3.20 bis 3.80. Heu 8.00—9.50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0.93—1.08, von der Keule 1.40—1.60. Bauchfleisch 1.20—1.40, Schweinefleisch 1.20—1.40, Kalbfleisch 1.30 bis 1.40, Hammelfleisch 1.20—1.40. Speck (geräuchert) 1.40—1.60. Butter 2.20—2.60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3.00—3.60.

Magdeburg, 15 März. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei

Magdeburg. Weizen englischer, gut 165—168, mittel 160—164, gering bis —, do. Kolben, Sommer, gut 175—182, do. Rauh, gut 182—185, do. ausländischer gut 180—187. — Roggen inländischer gut 137—140, mittel 130—135, gering bis —. — Weizen hiesige Chevaliers gut 165—168, mittel 155—160, Landgerste gut 160—165, mittel —, Wintergerste gut —, ausländ. Wintergerste 123 bis 126. — Hafer inländischer, gut 145—150, mittel 138—144. — Mais, runder gut 132—135, amerikanischer bunter gut 118—120. — Erbsen, hiesige Victoria, gut 163—170, mittel 155—160, do. grüne Folger gut 168—173; mittel 160—165.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.			
Zser, Eger und Melbör.			
Ort	Datum	Wasserstand	Veränderung
Jungbunzlau	14. April	+ 0.60	0.10
Gann	"	+ 1.30	0.09
Widweiss	"	+ 0.56	0.04
Prag	"	"	"
Innsbrunn und Saale.			
Strausfurt	15. April	+ 2.05	0.65
Weißens Untp.	"	+ 1.46	0.68
Trotha	"	+ 2.98	0.14
Wilsleben	"	+ 2.79	0.12
Bernburg	"	+ 2.24	0.09
Salze Oberpegel	"	+ 1.96	"
Salze Unterpegel	"	+ 2.20	0.08
Mulde.			
Deffau	15. April	+ 1.75	0.02
Muldebrücke	16. April	+ 1.72	"
Elbe.			
Barndöb	14. April	+ 1.28	0.08
Brandels	"	+ 1.45	0.07
Mühlitz	"	+ 1.09	"
Latmeritz	"	+ 0.94	0.01
Mühlitz	15. "	+ 1.62	0.06
Dresden	"	+ 0.12	0.06
Lorgan	"	+ 2.52	0.97
Wittenberg	"	"	"
Köhlau	"	+ 2.92	0.07
Barby	"	+ 3.34	0.12
Schönebeck	"	+ 3.03	"
Magdeburg	16. "	+ 2.75	0.05
Zungenauende	15. "	+ 3.88	0.09
Wittenberge	"	+ 3.54	"
Wudau-Dömitz	"	+ 3.16	0.03
Lauenburg	"	+ 3.16	0.04

Aus dem Geschäftsverkehr.

(Unter 2000 Anzeilen kostet die Zeile 50 Pf.)
Es gibt sehr viele Arbeiter und Handwerker, welche fortgesetzt unter schlecht gearbeiteter und schlecht sitzender Arbeitsgarderobe zu leiden haben. Ein großer Teil von Geschäftsleuten schenken vorgeratene Gegenstände als Handelsartikel, haben aber sonst durchaus kein Verständnis dafür, daß gerade die Kleidungsstücke, welche man bei der Arbeit anzieht, ganz besonders bequem und gut gearbeitet sein müssen.

Man sollte deshalb Arbeitsgarderoben nur bei solchen Fachleuten kaufen, welche den Ruf haben, vom Beste das Beste, zu den billigsten Tagespreisen in den Handel zu bringen.

Als außergewöhnlich leistungsfähig auf diesem Gebiet ist die bekannte Firma

Ehrenfried Finke

Breiteweg 125/126

zu empfehlen.

Zum Osterfest!

Den Hausfrauen empfohlen

3078

Van den Bergh's
Margarine
Vitello
ersetzt beste
Butter
vollkommen

Marke VITELLO wird unter dem Schutze des D. R.-Patents No. 97057 mit Milch, feinsten Sahne und frischem Eigelb verbuttert und ist daher nicht nur konkurrenzlos, sondern bei 40% billigerem Preise bester Butter ebenbürtig.
In allen einschlägigen Geschäften in stets frischer Ware vorrätig.

MAGGI'S
Suppen- Würze
u. Speise-
verbessert augenblicklich schwache Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate usw.

J. Brilles
Neustadt, Lübeckerstr. 20
empfiehlt 3133
zu extra billigen Preisen
Monteur-Jacken
Monteur-Rosen
Blaugestreifte
Kittel und Hemden
Barchent-Wäsche
gut genähte, beste Ware

Ein Fahrrad, gut erh., billig zu verkaufen Charlottenstr. 1a, III.

Fahrräder
aus einer der ersten und größten Fahrradfabrik, erstklassige Marke, neuestes Modell, Doppelglockenlager, geteilte Achse, mit voller Jahresgarantie, enorm billig!

Ad. Michaelis
Apfelstr. 16, 1. Et.

Fast jede Hausfrau

kennt und schätzt die beliebte
Delicatess-Margarine
Solo in Carton
als unübertroffenen Ersatz für
beste Butter.
Man verlange deshalb
überall

Solo
IN CARTON

Eine Qual

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Hautrötze, Gesichtspickel etc. Daher gebrauche man nur **Stearinseife**

Leerschweifel-Seife
v. Bergmanns & Co., Rabenau-Dresden mit Schaumkarte: Stearinerseife. à St. 50 Pf. in Magdeburg bei H. Jentsch, Altmarkt 28.
Richard Juroth, Eichlerstraße 22.
G. Hubert, Jakobstraße 16.
Victoria-Apothek, Breiteweg 121.
In Saalkau: Rosen-Apothek.
Neustadt: Gustav Graf, F. Eisele, Paul Albrecht, Wilhelmstraße: Max Kühn.
Sudenburg: H. Starckhoff.

Ein gut erhaltenes Fahrrad, Halbkrenner, für 50 Mk. zu verkaufen. **Ortmann**, Spiegelstraße 8. [1368]

Billige Stiefel!

Altas Brücktor 2.

Anzüge — Wäsche
Freischwinger
Nähmaschinen
Kinderwagen
Kinderschuhe
Ringe
eine Mandoline
div. Möbel
neue Betten

von der letzten Auktion empfehle billig

Carl Haacke
Pfundhaus 18 Kroatenerweg 18.

Brot-Offerte.

Ein äußerst schmackhaftes, der Gesundheit dienendes

Brot

liefert 1342

Wilhelm Benhold, Kastanienstraße 40.

Beigefied des Rabat-Sparvereins.

Gute Töpfersteine

hat abgegeben in geringen Mengen, rund und vierkant, 6x6 und 8x8.

Heinrich Bögelack

Sudenburg, Langeweg 13.

Rechts-Bureau

Karl Hofmeil, M.-Buckau

1298 Klosterbergstraße 16

für Testamente, Erbschaften, Zivil- und Privatklagen usw.

Leih-Haus

3119 M. Birnbaum

2/3 Katharinenstr. 2/3

Eingang im Hansstar
Schnelle Verleihung aller
Werkzeugen etc.

Schuhwaren-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.

1376

Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhe u. -Stiefel

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Wwe. Anna Sohn, M.-Sudenburg, Galberstädterstr. 46.

Photographie

Breitweg 168

Samson & Co.

Breitweg 168

empfehlen zur Konfirmation in bekannt guter Ausführung:

Glanzbilder

12 Bistt von M. 1.90 an
12 Kabinett von M. 4.90 an

Mattbilder

12 Bistt von M. 4.00 an
12 Kabinett von M. 8.00 an

Gratis eine Brosche oder Krawattennadel.

Telephon 2937

Telephon 2937

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Die schönsten Knaben-Anzüge

Reizsame neue Fassons, bekannt billige Preise, unübertroffene Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten, empfiehlt

Ehrenfried Finke

125 Breitweg 126

Fermersleben.

Bringe einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Zigarren-Spezialgeschäft

Schönebeckerstr. 58

eröffne, und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Ferd. Ostmann.

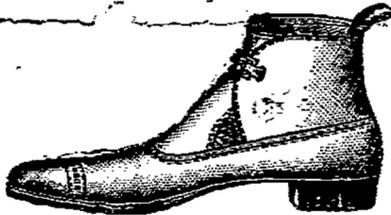
Konsumverein „Biene“

für Schönebeck a. Elbe u. Umg.

Den Mitgliedern von Felgeleben zur Kenntnis, daß die dort neu eingerichtete

Verkaufsstelle

am kommenden Mittwoch eröffnet wird. Der Vorstand.



Schuhwaren

in reichhaltigster Auswahl

- Damen-Stiefel von M. 5.00 an
- Damen-Halbschuhe von M. 3.00 an
- Damen-Spangenschuhe von M. 2.60 an
- Damen-Strandschuhe von M. 1.80 an
- Damen-Hauschuhe von M. 0.98 an
- Herren-Stiefel von M. 4.00 an
- Herren-Halbschuhe von M. 4.00 an
- Herren-Strandschuhe von M. 2.50 an
- Herren-Hauschuhe von M. 0.98 an
- Herren-Pantoffel von M. 0.28 an

Konfirmanten-Stiefel

von M. 4.50 an

Turnschuhe, Ballschuhe, Erstlingschuhe
Sandalen, Pantoffel
in allen Preislagen

Edmund Steinfeldt

Jakobstrasse 38

Ecke Rotkrebsstr. Ecke Rotkrebsstr.

200 Btr. gute Magnum bonum-Kartoffeln und Imperator à 3.25 und 2.80 M. zu verkaufen. A. Schäfer, Stenbalerstr. 32.

3000 Laufbeden à 5 M.
2000 Luftschlände à 3.50 M.
rein netto
sofort zu verkaufen.



Fahrräder, Modell 1905.

Mit- Tourenmaschinen und Halbbrenner von 76-175 M. Mit-Damenräder in hoch. Ausst. von 95-168 M. Wright-Tourenmaschinen und Halbbrenner sowie Damenräder zu den billigsten Preisen.

Der Schläger der Saison 1905 ist und bleibt **Alright-Kummelshue** M. 175.00 für Flieger, Steher und Straßenrennen.



Als besonders günstige Einkaufsgelegenheit empfehle ich einen großen Vorrat Herrenmaschinen und Damenräder, ferner eine große Anzahl Halbbrenner **Fabrikat „Premier“** zu M. 68.00 und 75.00 mit Glodenlager und Innenlöthung. Sämtliche Fahrräder werden mit einjähriger schriftlicher Garantie verkauft.

Besonders vorteilhafte Offerte für Fahrradreifen. Spezial-Kummel mit Garantie.

- Laufbeden 6.- M.
 - Luftschlände 4.-
 - Continental-Gelap-Laufbeden 7.-
 - Continental-Gelap-Luftschlände 4.50
 - Continental-Zentrum-Laufbeden 8.-
 - Continental-Zentrum-Luftschlände 5.-
 - Continental-Laufbeden extra Prima 10.-
 - Continental-Luftschlände extra Prima 6.-
- Jede dieser billigsten Preise bietet ich auch fernhin für jede aufgebrauchte Laufbede und für jeden alten Luftschlauch bei Ankauf neuer Beden und Schlände pro Stück 1.- M. 3177

Gelegenheits-Offerte. Ein sehr neues, nur zu Vorführung benutztes **Wright-Motorrad** mit Federgabel und Magnetzündung ansehnlich zu M. 515.00 sofort abzugeben. Garantie für tadelloses Funktionieren.

Robert Bensch jun. **1. Geschäft:** Halberstädterstr. 122b. **2. Geschäft:** Johannisberg- u. Johannisstr. 12. **Spezial-Reparatur-Betrieb** für Fahrräder aller Systeme. **Terpedo, Morrow, New Departure-Freilauf-Strandwagen** preiswert und in einigen Stunden eingepreist, 20 M.

Sterbekassengesellschaft der Seidenbandmacher zu Magdeburg.

Mittwoch den 19. April ds. Jrs., abends 8 1/4 Uhr

Ordentliche Mitgliederversammlung

im Restaurant „Reichskrone“, Jakobstraße Nr. 42.

Rechnungsabschluss

	Mitgliederzahl	Gesellschaftsvermögen
Am 1. Dezember 1903	6377	204 889,11
Am 1. Dezember 1904	6441	214 300,79

Mitglied im abgelaufenen Rechnungsjahr erhöht um 64 9 411,68

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Zuschuß für die Kassierer für das laufende Rechnungsjahr. 2945

Der Vorstand.

Staubesaut.

Magdeburg, 15. April.

Aufgebote: Rutscher Albert Dittowitz mit Marie Melan. Postassistent Paul Ferd. Henkel in Bedburg mit Emilie Anna Bertha Richter hier. Postbote Ernst Friedr. Witz. Bahlele hier mit Christine Luise Friederike Lebrte in Kniefeld. Buchhalter Heinrich Nitol. Stolze hier mit Anna Hedwig Gruner in Ummendorf. Tischler Ad. Gorges in Wolmirstedt mit Ida Biebrecht hier. **Geburten:** Motorwagenführer Herrn. Staack mit Luise Frob. Eisen.-Arb. Max Gaffron mit Elisabeth Schulze. Gärtin. Erich Demald mit Emma Feldmann. Schriftf. Fern. Jänede mit Pauline Schütz. Eisen.-Stat.-Diätar. Alb. Wolff mit Olga Schulze. Schlosser Ernst Schöne mit Luise Jornd. Tapez. Max Kähle mit Helma Dänhardt gen. Zimmermann. **Geburten:** Elisabeth, E. des Lederfärb. Gust. Darsch. Martha, E. des Metalldreh. Kurt Nischke. Elisabeth, E. des Flein. Gust. Fruth. Gerhard, E. des Postboten Friedr. Fackelbein. **Todesfälle:** Wollf, E. des Kupferschmieds. Kaufhold, 10 J. Elisabeth geb. Göring, Ehefrau des Fabrikarb. Paul Kniebisch, 26 J. 11 M. 15 J. Annemarie, E. des Kaufm. Gustav Hildebrand, 8 M. 14 J. Pauline Eppert, unversehrt. 11 J. 4 M. 8 J. Wilh. Schmidt, Kaufmann, 69 J. 6 M. 25 J.

Sudenburg, 10. April.

Aufgebote: Barbier Richard Ernst Wehrmann mit Dorothee Minna Geystmann. **Geburten:** Eugen. Otto Schade aus Bitterfeld mit Margarete Bieder hier. Former Fern. Reineke mit Johanna Baed. Buchhalter Fern. Burschies in Berlin mit Helene Langheinrich hier. Kaufm. Korrespondent Bruno Koch mit Margarete Reiche. **Geburten:** Hermann, E. des Tischlers Fern. Lindner. **Todesfälle:** Willi, E. des Arb. Joseph Niekramick, 7 J. 8 M. 9 J. Rentner Fern. Rede, 87 J. 3 M. 14 J. Fabrikarbeiter Friedr. Fischer, 40 J. 7 M. 6 J.

Sudau, 15. April.

Geburten: Karl Max Schröder mit Emma Beder. Maler Walter Frick Böhm mit Anna Schöndelmeier. Maler Friedrich Heinrich Wertens mit Helene Robert. Schloss. Heinr. Theodor Rabe mit Emma Hoffe. **Todesfälle:** Arbeiter Wilh. Breech, 70 J. 8 M. 28 J. Franz, E. des Hausdieners Bernh. Kinder, 1 M. 5 J.

Reustadt, 15. April.

Aufgebote: Kaufmann Paul Ernst Koch in Halle mit Luise Marie Auguste Schulze hier. Droghändler Wilhelm Friedrich Hermann Läger mit Margarete Auguste Marie Regendorf.

Geburten: Richard Richter mit Witwe Rohrmann, Minna geb. Darius. Eisenb. Walter Wolfmann mit Luise Lange. **Geburten:** Olga, E. des Arbeiters Wilhelm Laitner. Albert, E. des Arbeiters Hermann Sauerhering. Helene, E. des Schlossers Emil Wöhlbier. Hans, E. des Schuhmachermeisters Leopold Rettig. Margarete, E. des Arb. Georg Jörg. **Todesfälle:** Carl, E. des Pädagogen Friedrich Meising, 8 J. 8 M. 26 J. Luise, E. des Weibgerbers Albert Koch, 1 J. 4 M. 9 J. Paul Ernst Walter, E. unehelich, 1 M. 28 J.

Cracau.

Geburten: Fabrikarbeiter Franz Beder hier mit Luise Vorhauer in Sudenburg. Gastwirt Richard Hoffe in Weiskleben mit Erna Müller in Preßler. Tischler Wilhelm Hübnert mit Ida Reuter in Preßler. **Geburten:** Martin Paul Friedrich, E. des Arbeiters Friedrich Große. Friedrich Arthur Gustav, E. unehelich. **Todesfälle:** Tischler Andreas Gottfried Babsien in Prchau, 85 J. 2 M. 3 J. Eisenbahn-Nachtwächter a. D. Carl Böhlant, 67 J. 2 M. 13 J.

Mischerleben.

Aufgebote: Bürgermeister Max Woldmann mit Gertrud Krüger. **Geburten:** Martin Paul Friedrich, E. des Arbeiters Friedrich Große. Friedrich Arthur Gustav, E. unehelich. **Todesfälle:** Tischler Andreas Gottfried Babsien in Prchau, 85 J. 2 M. 3 J. Eisenbahn-Nachtwächter a. D. Carl Böhlant, 67 J. 2 M. 13 J.

Todesfälle: Erna, E. des Tischl. Ernst Philipp, 10 M. 24 J. Walter, E. des Arbeiters Albert Hiebert, 26 J.

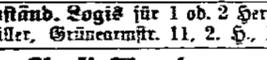
Burg, 14. April. **Geburten:** E. des Glasers Wilhelm Schröder. E. unehelich. E. des Schuhmachers August Meier. **Todesfälle:** Witwe des Buchhalters Renke, Mathilde geb. Binger, 63 J.

Vom 15. April. **Geburten:** Hermann Böhmann mit Pauline Anna Martha Gärtner. Arbeiter Richard Lendrich mit Pauline Rosina Marie Gause. Zimmermann Heinrich Wilhelm Reimischke mit Marie Steller. Former Wilhelm Karl Giese mit Marie Emma Deterling. Tischler Hermann Otto Strobach mit Marie Emma Köhler. Arbeiter Hermann Friedrich Wilhelm Groppler mit Ida Kersten. Schuhmacher Ernst Gustav Haserlaud mit Witwe Welfenberg. Johanne Dorothee Marie geb. Neffau. Schlosser Paul Ernst Gerde mit Marie Pauline Gastei. Handschuhmacher Wilhelm Karl Strobach mit Marie Luise Grasshoff. **Geburten:** E. des Fabrikarbeiters Wilhelm Gehel. E. des Restaurateurs August Lippelt. E. unehelich. **Todesfälle:** Ehefrau des Arbeiters Paul Schulze, Emma geb. Plate, 24 J.

Stadtfurt. **Aufgebote:** Bergarb. Joh. Althaus hier mit Juliane Edhardt in Bollenborn. Bergarbeiter Karl Panterodt hier mit Anna Friedrich in Hamersleben. **Geburten:** E. des Zigarrenhändl. Gust. Schneider. **Todesfälle:** Willi Kruginna, 5 J. Witwe Amalie Richter geb. Kiefer, 77 J.

Schwan

DE THOMPSON'S



SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

Sozialdemokratisches Arbeiterbuch. Preis 40 Pfg. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Nebrlinge zur Damen Schneider-Gesucht. Frau Braadt, Sudenburg, Helmstedterstr. 58 pl. 1382

Ankünd. Logis für 1 od. 2 Herr. Müller, Grünemannstr. 11, 2. H., 1.

Stadt-Theater.

Dienstag den 18. April. Der Trompeter von Säckingen.

Danksagung.

Besten Dank für die liebevolle Teilnahme und Kranzpenden bei der Beerdigung meiner geliebten Frau, unserer guten Mutter, Tochter Schwester und Schwiegermutter

Aline Gürsch geb. Mittag.

M.-Reustadt, den 16. April 1905. Die trauernden Hinterbliebenen **Wilhelm Gürsch** nebst Kindern. 1379

Danksagung.

1380. Heimgeliebt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, welche ihren Sorg zu reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, unser herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pastor Jäger für die trostreichen Worte am Grabe.

M.-Reustadt, 17. April 1905. **Emil Fricke** nebst Kindern.

Eine stark besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Magdeburg, tagte am Sonntagabend im großen Saal des „Luisenpark“. Einer Auf-forderung des Vorstandes, auch die Frauen mitzubringen, war zahlreich entsprochen worden. Nachdem um 8 1/2 Uhr die Versammlung eröffnet wurde, nahm G. o. r. g. a. s. das Wort, der in kurzen Zügen einen Rück- und Überblick über den bisherigen Verlauf und den jetzigen Stand des Streiks gab. Die bisher gepflogenen Verhandlungen hielten zu keinem Resultat geführt. Selbst ein Vermittlungsvorschlag seitens der Kommission der Arbeitnehmer und das Ersuchen derselben, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, wurden von den Arbeitgebern glatt abgelehnt. Die letzteren seien der Meinung, daß ihre Arbeiter, die so lange das Joch getragen, überhaupt nicht berechtigt sind, Forderungen irgendwelcher Art zu stellen. Eine Verschärfung der Situation sei jetzt noch dadurch eingetreten, daß einzelne Arbeitgeber gegen ihre in den Auslande getretenen Arbeiter Entschädigungsklagen beim Gewerbegericht anhängig gemacht haben. Wenn die Herren glauben, dadurch die Verbandskasse zu schädigen, dürfen sie sich getrauen haben. Die Hauptforderung der Holzarbeiter bestände in einer Verkürzung der Arbeitszeit, davon wollen aber die Arbeitgeber nichts wissen. Da ein Festlegen der Arbeiter für die geringen Zustände der Unternehmer bis zum Jahre 1910 einfach nicht möglich ist, müsse eben weiter gekämpft werden. (Lautes Bravo!)

Die Mitteilung des Redners, daß die Streitenden am nächsten Sonntagabend zu ihrer Unterweisung extra eine Osterulage von 3 Mark erhalten werden, wurde mit lautem Jubel entgegen genommen. Eine unerquickliche Debatte entwickelte sich über die Frage der Bezugsberechtigung eines Ausländers. Die Angelegenheit wurde schließlich der Streikkommission überlassen.

Zum Punkt „Stellungnahme zum 1. Mai“ wurde nach einem einleitenden Referat des Arbeitersekretärs Gen. P. o. l. z. a. p. f. e. l. folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die im „Luisenpark“ am 15. April er. tagende außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Verwaltungsstelle Magdeburg, beschließt: In allen Werkstätten, in denen Holzarbeiter beschäftigt werden, die ihren Klassenstandpunkt erkannt haben, und die gewillt sind, für Regelung und Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten, wird der 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert.

Zum Schluß macht G. o. r. g. a. s. darauf aufmerksam, daß verschiedene Werkstättenhaber so tun, als ob sie die Forderungen der Arbeiter bewilligt hätten. Um dies festzustellen, hätte der Vorstand Kontrollkarten ausfertigen lassen, die von denen, die zu den neuen Bedingungen arbeiten, in Empfang genommen werden können. Auch würde vom Montag ab eine verschärfte Werkstattkontrolle stattfinden.

Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden, treu und fest zur Fahne zu halten, damit alle Machinationen der Gegner zunichte werden, wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

— **Ueber die Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter** äußert sich der Jahresbericht des Gewerkschaftssekretärs für 1904 nicht gerade in günstiger Weise. „Das Statut dieser Kasse — so heißt es im Bericht — schließt die Verurteilung an die ordentlichen Gerichte aus. Streitigkeiten werden durch ein aus Mitgliedern bestehendes Schiedsgericht entschieden. Dieses Schiedsgericht scheint seine Angelegenheiten mit der größten Bequemlichkeit zu erledigen bzw. liegen zu lassen, wie der folgende Fall zeigt: Das Mitglied P. glaubt einen Anspruch auf 33,60 Mark Krankenzustanzung zu haben, und beginnt den im Statut vorgesehenen Instanzenweg, der jede direkte Verhandlung mit dem Vorstand ausschließt und nur die indirekte durch Vermittlung der örtlichen Verwaltungsstelle zuläßt, im Monat Mai. Alle seine Bemühungen um sein Recht sind ergebnislos. Endlich im August erhält er folgendes Schreiben des örtlichen Bevollmächtigten:

Herrn A. P., hier.

Ich muß Ihnen hierdurch mitteilen, daß ich bis heute noch keine Antwort vom Vorstand bekommen habe. Ich kann es Ihnen nun nicht verdenken, wenn Sie weitere Schritte tun.

Westen Gruß G. R.

Auf die Beschwerde an die Behörde erhält P. folgende Antwort:

Auf Ihre Eingabe vom 12. d. M. hat der Vorstand der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter erklärt, daß Ihnen noch im Laufe der Woche ein Bescheid des Vorstandes zugehen werde. Die Verzögerung der Angelegenheit erklärt letzterer dadurch, daß Ihre frühere Eingabe von Ihnen versehenlich an das Schiedsgericht, anstatt an den Vorstand der Kasse gerichtet gewesen sei. Der Senator, Präses der Behörde für das Versicherungswesen.

Im Auftrage: (unleserlich).

Am 13. September ist P. immer noch nicht im Besitz einer Nachricht und w. der führt er Beschwerde über die Art, wie die Kasse seine Sache behandelt; die Behauptungen der Kasse, er habe sein Schreiben an die unrichtige Stelle gerichtet, bezeichnet er als unwahr, und es geht ja auch aus dem Schreiben des örtlichen Bevollmächtigten hervor, daß die Kasse hier die Unwahrheit behauptet, wenn sie die Schuld auf die unrichtige Adressierung des Schriftsatzes legt. Der Vorstand hatte Kenntnis von der Angelegenheit und daß er sie nicht erledigt, läßt auf eigenartige Praktiken in der Verwaltung schließen. Leider ist uns der Ausgang dieser Sache nicht bekannt geworden. In einem andern Fall erhält ein Mitglied folgenden Brief:

Der Vorstand beschloß in seiner 131. Sitzung, „Sie nach § 5 Abs. 4 d. St. auszuschließen“. Sie haben bei Ihrem Beitritt angegeben, „nie krank gewesen zu sein“, während jetzt das erwiesen ist, daß Sie krank waren, es kommt somit eine den Beitritt bedingende Voraussetzung in Wegfall.

Für den Vorstand: G. Weisinger, Vorsitz.

Gegen obigen Bescheid können Sie innerhalb 14 Tagen unter Beifügung dieser Mitteilung Verurteilung an das Schiedsgericht bei dem Bevollmächtigten einreichen. (Siehe § 22 des Statuts.) Durch den Bevollmächtigten übermittelt am 18. Mai 1904.

W. Götze.

Das angerufene Schiedsgericht hat den Ausschluß bestätigt. Es handelt sich in diesem Falle um einen gesunden Mann von 25 Jahren, der nur einmal kurze Zeit krank war. Solche Behandlung der Mitglieder erinnert lebhaft an die Praktiken der Volkskrankenkassen und es ist an der Zeit, der Entwicklung in dieser Kasse die volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Metallarbeiter-Krankenkasse wird ausschließlich von organisierten Arbeitern verwaltet. Sie beschäftigt auch viele der andern r. n. i. s. c. h. Arbeitersekretariate in recht unehrenhafter Weise und mußte es sich sogar gefallen lassen, daß in Stuttgart in den Tageszeitungen das Arbeitersekretariat vor dem Beitritt in die Kasse warnte. Sicherlich macht die jetzige Form des Krankenkassengesetzes den freien Hilfskassen das Leben schwer. Es ist aber grundfalsch und vor allem organisierten Arbeitern unwürdig, die Lebensdauer der Kasse durch Praktiken verlängern zu wollen, die sie in bedenkliche Nähe zu den Schwindelkassen bringen.

— **Dom Ei.** Zur Osterzeit spielt das Ei eine große Rolle, nicht nur bunt gefärbt und verzieren als Oster, sondern auch als Speise. Denn die Frühjahrszeit ist die beste Gelegen. Darüber gehen die Ansichten freilich auseinander, wie die Eier am besten zubereitet sind: roh, weich oder hart gekocht. Für schwache Magen sind sie weich oder als Hühner wohl am besten, einem gesunden Menschen jedoch bekommen Eier in jeder Form, nur müssen sie gut zerleinet werden. Sie sind ein vortreffliches Nahrungsmittel. Das Ei fähigt sehr. Freilich kommt es darauf an, was für Eier gemeint sind. Nun natürlich Hühner; denn unter Ei verstehen wir stets zunächst das Hühner. Aber auch da gibt es noch große Unterschiede. Das Ei des zierlichen Bantam-Hühnchens ist kaum halb so groß wie das der schweren Kotschinchina-Henne. Ein mittleres Hühneri soll etwa 60 Gramm wiegen, davon kommen auf die Schale 6 Gramm, auf das Weiße 36 Gramm und auf den Dotter 18 Gramm. Neben den Eiern der Hühner werden bei uns von denen, die es dazu haben, Eier von Gänsen, Enten, Fasanen, Puten, Pfauen, Möwen und Kiebitzen gegessen; letztere gelten bei den reichen Leuten als besondere Delikatessen und werden oft unnötig hoch bezahlt. In Nordamerika verzehrt man auch die Eier von Alken, Meerfischweibchen, Eiderenten und sonstigen Wat- und Sumpfvögeln. Die Neger, Kaffern und Hottentotten delectieren sich an Straußeneiern, die Eingebornen von Südamerika und Australien, an dem Gelege des Manu und Emu, am Drinoto genießt man auch die Eier der Schildkröten und selbst des Kaimans, also Krokodile. Die Wilden kommen aber dabei sehr zu einem kräftigen Gewicht; denn das Straußenei wiegt 1400—1500 Gramm, also so viel wie 24 Hühner-eier. Die Menschen der Borzei freilich konnten noch riesigere Eiersuchen haben. Gab es doch einen jetzt ausgestorbenen Vogel, den die Gelehrten Aepyornis maximus genannt haben, dessen Ei sechs Straußeneiern oder 50 000 Kollibrieten gleichkam. Wie es geschmeckt hat, wissen wir freilich nicht, da es vor Rom noch keine Kochbücher gab und das Aepyornis-Ei nur in einem vollständigen Exemplar versteinert erhalten ist. Schon früh hat dem Menschen das Gelege der wilden Vögel nicht genügt. Denn schon in ältester Zeit ist das Huhn als Haustier aus Ägypten über Aegypten und Griechenland nach Süd-europa gekommen. Im alten Griechenland war die Hühnerzucht schon sehr verbreitet. So war vor allem vor 2000 Jahren die Insel Delos wegen ihrer Hühner und Hühner berühmt. Bei den Römern bestand der erste Gang jedes größeren Mahles in Eiern. Recht rentabel wurde die Hühnerzucht freilich erst, seit man in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die gut legenden Hühner aus Vorderindien und Kotschinchina einfuhrte.

— **Achtung, Totenkassenglieder!** Am Dienstag den 18. April, abends 8 Uhr, tagt in „Richard's Festsälen“ die General-versammlung der Kleinen Totenkassen-Gesellschaft. Am Mittwoch den 19. April, abends 8 Uhr, in der „Reichstrone“ die Generalversammlung der Totenkasse der Seidenhandmacher. Bei der Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände wird p. ä. n. t. l. i. c. h. und vollständiges Erscheinen erwartet.

— **Aufgehobene Feuerwache.** Die auf dem Grundstück Wasserstraße 1 bisher vorhandene gewesene Feuerwache Werber wird mit dem heutigen Tage aufgehoben. Gleichzeitig ist ein öffentlicher Feuerwehler am „Obbaum“, Weidenstraße 10, mit der Front nach der Gartenstraße angebracht worden.

— **Öffentliche Impfung.** Am 1. Mai beginnt das öffentliche Impfgeschäft und dauert — mit Ausschluß der Monate Juli und August — bis Ende September d. J. Da eine Unterlassung an den zur Anmeldung verpflichteten Eltern, Pflegeeltern und Vormündern, mit einer Geldstrafe von 20 bis zu 50 Mk. geahndet wird, wolle man die hierauf Bezug nehmenden öffentlichen Bekanntmachungen beachten.

— **Die Ausbrecher aus dem neuen Justizgefängnis,** von denen zwei noch immer nicht ertwischt sind, haben sich durch einen Einbruchsdiebstahl im Schuppen des Sandlagerplatzes an der Mittelstraße mit Kleidungsstücken versehen, die ihnen bei ihrer Flucht sehr zuflutten kommen werden; bei dem wieder ergriffenen und eingeleiteten Einbrecher Wiehe sind zwei der gestohlenen Facets vorgeschunden worden.

— **Seinen Verletzungen erlegen** ist am Sonntag im all-r. ä. d. i. c. h. Krankenhaus der Schmied Albert Anderson, der am Freitagabend auf einer Fiegelei in Hehrholtsberge durch einen Hebel-schlag vor den Unterleib schwer verletzt wurde. Es soll eine gerichtliche Obduktion der Leiche stattfinden.

— **Durchgehungen.** Am Montag vormittag gegen 8 Uhr ging in der Jakobstraße das Pferd des Handwerksmeisters Mertens aus Salbke mit einem angeschirrten sogenannten Zehlfuhr Wagen durch. In gestrecktem Galopp lief das Pferd über den Altemarkt dem Breitenweg zu. Vor dem Kaffeegeschäft von Hirte prallte der Durchgehende gegen einen Frachtwagen an, wodurch es gelang, das Tier zum Stehen zu bringen.

— **Die Ausstellung des Kunstvereins** wird nur noch wenige Tage in der augenblicklichen Zusammensetzung bleiben. Zum O. f. e. r. j. e. s. t. e wird eine durchgreifende Veränderung stattfinden, da der größte Teil der jetzt ausgestellten Gemälde weiter wandern muß.

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Verhandlungsführer: Amtsgerichtsrat Koch; Vertreter der Anklage: Kriegsgerichtsrat Dieck.

Magdeburg, 15. April 1905.

Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs wird dem Musiker Dominik Buchholz 5. Komp. 66. Inf.-Regts. zur Last gelegt. Er hat am 27. März abends beim Weidbrockholen einen Rekruten von der 6. Kompanie, der sehen wollte, was es für Abendbrot gab, ihm aber im Wege gestanden haben soll, geschimpft und gestoßen. Als er dabei seinen Knüttel ausschüttelte, schlug er mit jenem Schnapp den Rekruten auf den Kopf, der eine kleine Wunde erhielt und 2 Tage revierkrank war. Strafanzug: Vier Wochen Gefängnis. Das Urteil lautet demgemäß. Buchholz nimmt die Strafe an.

Ein Paar Stiefelkisten, welche einem Kameraden gehörten, hat der Musiker Niemann 3. Komp. 66. Inf.-Regts. am 14. Februar aus dessen Spind genommen. Da sie ihm nicht paßten, gab er sie seinem zu Besuch anwesenden Bruder, mit dem er weggehen wollte, und zog dessen Stiefel an. Angeklagter verneinte, als Meldung des Diebstahls erfolgte, die Stiefel genommen zu haben. Als sein Bruder nach 5 Wochen wieder erschien, ließ sich Niemann die gestohlenen Stiefel wiedergeben, der Bruder erhielt seine eignen zurück. Als der Bestohlene gleich nach der Tat den Buchholz als Täter bezeichnete, wollte dieser ihn noch wegen Beleidigung melden! Der Bestohlene entdeckte später die Stiefel an den Füßen des Niemann, der heute den Tatbestand zugibt. Es werden 4 Wochen freier Arrest und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes beantragt. Das Urteil lautet auf 14 Tage strengen Arrest und Verurteilung in die zweite Klasse. Angeklagter nimmt das Urteil an.

Kleine Chronik.

Die Gefahren des Eisenbahnerberufs.

Infolge falscher Weichenstellung ist in der gestrigen Nacht gegen 12 Uhr in der Nähe der Station Schifferstadt bei Speier

ein Güterzug entgleist. Der Fahrer war sofort tot, mehrere Beamte sind schwer verletzt.

Gasvergiftungen.

In Warburg bei Kassel sind der Arbeiter Willebrandt und seine Frau an Gasvergiftung gestorben. — In Niederhof bei Löffel wurden vier schlafende Schütter durch Kohlenoxydgas, das einem defekten Ofen entströmte, vergiftet. Drei von ihnen konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Die Genidstare.

Bei einem aus Ungarn gekommenen Ziegelarbeiter in Lüdenscheid wurde Genidstare festgestellt. Ein anderer Ziegelarbeiter erkrankte gleichfalls unter verächtlichen Erscheinungen. Beide wurden isoliert im Krankenhaus untergebracht. Im Gornbrücker Krankenhaus in Essen (Ruhr) ist ein Mann an Genidstare gestorben.

Ein Eisenbahnunglück.

Ein schwerer Eisenbahnunfall, bei dem vier Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden, hat sich bei Genoa ereignet. Ein von Turin kommender Passagierzug fuhr auf einen Güterzug, der gerade unter dem Nonco-Tunnel hielt. In dem Passagierzug befanden sich 150 Rekruten, die auf dem Transport nach Genoa waren. Vier Personen wurden getötet und 82 verletzt.

Kleine Tageschronik. Der Verteidiger des Prozeses Malj hat gegen das Urteil der Mainzer Strafkammer Revision eingelegt. — In Langendieck bei Essen schloß der Bergmann Wacke einem Handwerksburschen, der ihm kein Stück Bunttrockenholz verkaufen wollte, mit einem Messer den Bauch auf. Der Täter wurde verhaftet. — In dem Dorfe Groß-Roh bei Danzig geriet ein zwölfjähriges Mädchen in der Schulkasse dem glühenden Ofen mit ihren Kleidern zu nahe und erlitt verachtliche Brandwunden, daß es bald darauf starb. — Der Postdiener Berger aus Nürnberg, der auf einer Partie durch die Brandstiftung nach Heckenberg abgeführt war, wurde von einer zu seiner Rettung ausgesandten Expedition tot aufgefunden.

Letzte Nachrichten.

Die russische Revolution.

* Petersburg, 16. April. In Moskau soll im Laufe dieser Woche ein sensationeller Prozeß gegen verschiedene Ärzte der dortigen Militär-Hospitale verhandelt werden, die beschuldigt sind, militärische Rekruten vom Militärdienst befreit und dafür 500 bis 3000 Rubel empfangen zu haben. Ein reicher Kaufmann mußte 20 000 Rubel zahlen. Andererseits sind Fälle vorgekommen, wo kranke Personen als militärisch befunden wurden. Der Geschäftsführer einer Bekleidungsfabrik ist ebenfalls stark kompromittiert, da er Ärzten derartige „Rubel“ zuführte, von denen er sich dann, nachdem sie freigelassen waren, große Summen zahlen ließ.

* Petersburg, 15. April. Wie die „Petersb. Telegr.-Ag.“ mitteilt, sind die Putnik-Werke wegen der fortgesetzten steigenden Forderungen der Arbeiter und eigenmächtiger Unterbrechung der Arbeit geschlossen worden. In Tscheljabinsk plündern die Soldaten den dritten Tag die Magazine.

* Petersburg, 15. April. In einer Eingabe an das Ministerium fordern die Sitauer die Bildung eines russischen Föderativstaates mit einem autonomen Litauen.

Sd. Petersburg, 17. April. Der Arbeiter-ausstand nimmt immer größere Ausdehnung an. In Wajnik-Ditrow fanden Unruhen statt. Die Arbeiter befristeten einige Polizeicommissarien, welche Ordnung von ihrer Waffe machten. Ein Matrose des „Warjak“ wurde von zwei Angeln getroffen. Infolge dessen herrscht große Erregung unter den Matrosen. Den letzten Nachrichten zufolge wurde die Arbeit in den Putnik-Werken wieder aufgenommen. Die Werke werden jedoch in 14 Tagen endgültig schließen, wodurch 10 000 Arbeiter beschäftigungslos werden.

Sd. Breslau, 17. April. Wie der „Schles. Btg.“ aus Lodz gemeldet wird, soll bei der Nähgarmanufaktur in Wlodzow bei Lodz, in der die Arbeiter wieder streiken, ein Zusammenstoß zwischen Militär und Arbeitern erfolgt sein, bei welchem einige Kosaken und Arbeiter getötet und gegen zwanzig verwundet wurden. Zur Unterdrückung der für die Feiertagswoche angeführten Krawalle sind in Lodz zwei Regimenter Infanterie und ein Regiment Kosaken eingerückt.

* Warschau, 16. April. Das Kriegsgericht hat drei Teilnehmer an den Unruhen im Januar zum Tode verurteilt.

* Warschau, 16. April. Die Arbeiter der Fabrik von Coats sind neuerdings in den Ausstand getreten, die Fabrik muß infolgedessen geschlossen werden. Auch die Arbeiter mehrerer anderer Fabriken haben sich mit denjenigen der ersten Fabrik solidarisch erklärt. Man befürchtet eine Ausdehnung der Bewegung. Ebenso haben in Reval die Arbeiter mehrerer Fabriken die Arbeit niedergelegt.

Der russisch-japanische Krieg.

Sd. Hongkong, 17. April. Der Dampfer „Prinz Heinrich“ vom Norddeutschen Lloyd sei mit, daß er 18 russischen Schiffen in Kantarby am Freitag mittag begegnet sei.

Sd. London, 17. April. Das russische Geschwader Redogantow, welches kürzlich Dschibuti passierte, wird auf der Höhe von Ceylon signalisiert, d. h. 10 Tagesfahrten vom Geschwader Kotschjeweitski entfernt.

Sd. Hongkong, 17. April. Der Dampfer „Telemach“ vernahm Kanonendonner am 12. April 3 Uhr 30 Min. nachmittags 150 Meilen nördlich von Latonaus.

Sd. Petersburg, 17. April. Nach Meldungen aus Wladiwostok ist der dortige Hafen nunmehr eisfrei.

Sd. Petersburg, 17. April. Ein Telegramm des Kriegsministeriums berichtet, daß große japanische Eisbrecher nach Kirin unterwegs sind. Bedeutende Eischaufschleppmaschinen sind auf dem Wege nach Norden und vermeiden es, mit den russischen Eisbrechern in Fühlung zu kommen. Die Japaner drängen die Eisbrecher der von ihnen besetzten Ostschiffen nach Norden, so daß es oft vorkommt, daß auf diese irtümlich geschossen wird, weil man sie für Japaner hält. Allgemein glaubt man, daß ein erster Kampf innerhalb weniger Tage beginnen werde.

* S. S. 16. April. In sieben heute abgehaltenen, überaus stark besuchten Volksversammlungen wurde Stellung zu der seitens des Wohlthätigkeitsverbandes für Rheinland-Westfalen ausgesprochenen Ausscherrung sämtlicher Brauereiarbeiter genommen und beschlossen, mit allen Mitteln den seitens der Gewerkschaften beschlossenen Wirtschaftshoyott durchzuführen.

Sd. Paris, 17. April. Das „Echo de Paris“ meldet aus Madrid: Auf Befehl des Militärgouverneurs von Barcelona wurden zwei Hauptleute verhaftet unter der Inhaftung, ein Komplotz gegen den Staat organisiert zu haben. Dem Bericht der Polizeibeamten zufolge handelt es sich um ein Programm, zu welchem die Armee ihre Mitwirkung versprochen hatte. Mehrere Generale seien stark kompromittiert. Die Militärbefehle bezweigen jede Auskunft.

Louis Behne

7 u. 8 Breiteweg 7 u. 8.

Wasch-Service

in **Fayence** schön dekoriert, 5 teilig
1.39 1.85 2.00 2.70 3.00 3.75 6.00 7.50 10.40 bis 33 Mk.

in **Emaile** in weiß und mit Malerei
3.40 6.10 9.50 11.20 14.40 16.50 17.50 Mk.

Waschständer fein lackiert 1.00 1.65 Mk.

Waschtische 2.65 3.75 5.35 11.20 12.80 48.00-84 Mk.

Bürstenwaren

Zimmerbesen . . . 60 90 Pf., 1.45 1.75-3.30
Handbesen . . . 45 70 90 Pf., 1.05-1.30
Scheuerbürsten . . . 20 25 35 45 60 Pf.
Schrubber . . . 30 45 60 65 75 Pf.
Reiner mit Stiel . . . 7.50 9.00 10.00 14.75
Tappsteckmaschinen . . . 12.00
Ausklöpfer . . . 30 40 50 60 95 Pf.



Speise-Service

fein dekoriert, für 6 Personen 10.50 12.80 14.50 16.75 17.60 21.35

fein dekoriert, für 12 Personen 42.00 57.00 66.00 72.00 99.00-478.00

Kaffee-Service ff. dekoriert, 9teilig 2.25 3.00 3.75 4.00 6.50

Kaffee-Service ff. dekoriert, 16teilig 8.25 9.50 10.50-44.00

Maschinen

Waschmaschinen, bewährtes Fabrikat 33.00 54.00
Wringmaschinen . . . 10.00 17.50 19.25 21.00
Messerputzmaschinen
3.50 6.00 9.00 9.35 9.75 15.75
Fleischhackmaschinen 3.60 4.50 6.00 9.00 13.35
Reibemaschinen . . . 1.50 2.70 3.50 3.60
Brotschneidemaschinen : 5.25 6.25 10.50 12.50

Holzwaren

Handtuchhalter . . . 50 Pf., 1.00 1.25 1.90-3.00
Garderobenleisten . . . 50 90 Pf., 1.00 1.20-2.25
Korridor-Garderoben . . . 24.00-36.75
Küchenrücke . . . 1.35 1.85 2.50 3.30-7.75
Tonnengarnituren . . . 7.70 10.75 12.75-34.75
Wandspiegel . . . 50 Pf., 1.00 3.00
Plättbretter, bezogen, m. Plättstoffe 3.00 3.75 4.00

Wandbilder in moderner Umrahmung 1.00 1.50 2.00 3.00 3.75 4.50 6.00 9.00 12.00 15.00 bis 50.00 Mk.

Wäscheleinen . . . 0.45, 0.95, 1.25, 1.90, 2.30-6.30
Wäscheklammern . . . Schock 10, 18, 24 Pf.
Staubwedel . . . 0.25, 0.45, 0.60, 0.85, 1.20
Markttaschen 0.50, 1.00, 1.15, 1.35, 1.60, 2.10, 2.70-4.15

Brotbüchsen . . . 3.00, 3.65, 3.85, 4.00, 5.00, 6.75, 8.10
Wirtschaftswagen, pa. Federn, 2.25, 2.75, 3.30, 4.40, 5.60
Gasplätten, 2 Plätten mit Erhitzer . . . 7.75
Kohlenplätten . . . 1.95 - Spiritusplätten . . . 9.50

Glas - Porzellan - Emaile.

Leser der „Volkstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volkstimme“ inserieren!

Otto Lehmann Sudenburg
Rottersdorferstr. 10
Spezialgeschäft für Wäsche

Doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen
Fertige Betten

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Dorff- u. Grünw.-Geschäfte
mit u. ohne Konzession, auch
mit Hausmannselle, zu 300,
400 u. 600 Mk. zu verkaufen. 1371
Dampf-Wasch- u. Plättankalt,
Witte d. Stadt, 8. verl. od. 3. verpacht.
S. Schumann, Magdeburg,
Knochenhauerstr. 9. Fernspr. 1212.

(Hiesig) empfiehlt die
Suchtbl. Volkstimme.

Fahrrad neu, Modell 1905,
Doppelglockenlager,
1 Jahr Garantie, komplett für 85 Mk.
Bahnhofstr. 54 pt. Köraer. 1366

Schuhwaren!
Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-
leiten, Turn-, Strand- u. Kinder-
schuhe, Pantoffeln, auch aus
Konfektmaschinen kam. Waren
Nur Neustadt, Schmidt-
str. 44.

Halt! Aussergewöhnlich billiges Angebot **Halt!**
Heute und folgende Tage
verkaufe ich große Posten

Paletots, Rod-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Jackett-Anzüge
Hosen, Jacketts, Kinder-Anzüge

Konfirmanden-Anzüge

sowie sämtliche Arbeiter-Garderobe und
Schuhwaren
aller Art für Herren, Damen und Kinder zu außerordentlich
billigen Preisen. 2778

B. Wolff, Schwerfegerstr. 14.



**BILZ-
BRAUSE**

als bestes alkoholfreies
Erfrischungs-Getränk

von den Handels- und Gerichts-Chemikern

Dr. W. Lohmann-Berlin

Dr. Kaysser-Dortmund

Dr. E. Lohmann-Halle

und andern Autoritäten analysiert, begutachtet
und empfiehlt

Bilz' alkoholfreie Getränke

wurden im Jahre 1904 in einer Quantität von

25 Millionen Liter

verkauft.

Fabrikation unter ständiger Kontrolle von

F. E. Bilz' Sanatorium, Radebeul-Dresden.

500 Zweig-Fabriken und Niederlagen
im In- und Auslande.

Prämiert mit ersten Preisen auf allen beschickten Anstellungen.

Man achte auf das mit Bildnis und Namenszug von F. E. Bilz
versehene Etikett und verweigere jede Nachahmung.

Überall zu haben.

Verkaufsstellen gesucht.

Magdeburger Mineralwasser-Fabrik

Dr. Emil Kossel, Sternstrasse 16, Fernsprecher 10.

Sudenburg

Theodor Kraft

37 Halberstädterstr. 37

bietet die

umfangreichste Auswahl

eleganter und moderner

Kinder-Anzüge

Knaben-Anzüge

Herren-Anzüge

Herren-Paletots

zu billigsten Preisen.

Auch Maßanfertigung.

Frühkartoffeln

ovalblau, Riesen (Paulsens Juli)
gelbfl., wohlgeschmeckt, ertragreich,
abzugeben Wieslandstr. 32 L.

Volksschulbücher

kauf zu den höchsten Preisen [3152
Lohmann, Buchhandlung, Bäckerstr. 6

Vibrationsmassage und elektrische
Kurven für unsere und ältere Leiden
empfiehlt Franz Kolbe sen.,
Sudenburg, SchulstraÙe 53 L.



PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum
kochen, braten u. backen

50% Ersparnis
gegen Butter!

Zum Feste

empfehle große Auswahl in

Hüten, Krawatten, Wäsche, Hosen-
trägern, Handschuhen usw.

Ferner

Grosses Lager in Sonnen- u. Regenschirmen
Herren- und Knaben-Hüten und -Mützen.

Handschuhe werden sauber gewaschen.

3120 Sämtliche Reparaturen schnell und billig.

Franz Pützkühl

Lübeckerstr. 120 Neustadt Lübeckerstr. 120